

Bettina Melker 17. 4. 2014, 06:47

An: kupfer.s@aol.com; hub.erta@privatpost.de

cc: moracosta@privia.com

Betreff: der Oktober, der wird

Liebe Zwei, liebe Mora, dieses Läuten kommt früh, aber ich wollte doch schon vorsichtig die Geburtstagsglocke Vater betätigen, weil ich annehme, dass auch Ihr (wie ich + family) nicht unbedingt zu Weihnachten auf Zug oder Autobahn wild seid, es mir aber doch scheint, ein gemeinsamer Besuch wäre angebracht zum 77. – oder eben christmas, jedenfalls noch in diesem Jahr. Überraschungsvisite wäre denkbar, sein Geb. fällt auf einen Samstag; wenn er nichts Besonderes plant (kann man ja telefonisch in Erfahrung bringen), könnten wir

Freitag anreisen und mit ihm reinfeiern. Und da in ganz Deutschland gefestert wird, sind die Autobahnen nicht so voll, und wir hätten alle den Sonntag wieder zu Hause. Für Johannes u Sophie kann ich noch nicht sprechen, aber ich denke, die Kerntuppe Geschwister sollte sein, alles andere fakultativ nach Lust & Zeit; was meint Ihr? -- Hier ist alles in Ordnung, viel zu tun, der übliche Kram und noch ein bißchen mehr (neue Nachbarschaftswebsite, endlos viele Details, die mich langweilen und: überfordern; das geht gut zusammen, man weiß nur nicht, was Henne, was Ei); ich hoffe, bei Euch auch – hat Adriana schon ihre große Reise geplant? Sophie ist intensiv mit ihren kids beschäftigt, die Mohameds von Spandau sind natürlich interessanter als bürgerliche Eltern;–) Herzlichst, Bettina

Drei weiße, langgezogene Streifen durchziehen den frisch gewaschenen, blauen Himmel, als Sebastian Kupfer, die schwarze Ledertasche unter dem Arm, am Gleis Richtung München steht. Heute Abend wird er den Rasen nicht sprengen müssen, gestern hat es ausgiebig geregnet; so stark, dass man es durch das Küchenfenster hörte, durch das Klappern

und die Gespräche am Tisch, und noch einmal, als er im Bett die letzten Akten durchsah. Die Luft ist kühl. Aber das Wollfutter seines Mantels wurde schon im Keller verstaut, Frau Elsner hat mit seiner Frau die Garderobe für Frühjahr und Sommer sortiert; dabei war auch die blaue Badehose wieder aufgetaucht, die noch immer gemischte Gefühle in ihm auslöst. All die Bahnen sind darin verwahrt, die er im Müller'schen Volksbad gezogen hat, möglichst am Beckenrand, um an einer Seite Ruhe zu haben. Der wattierte und zugleich verstärkte Klang der Stimmen, der ihn im Hintergrund begleitete, der wechselnde Chlorgeruch – alle zwei Wochen besonders stark, dann abklingend

Tag um Tag –, das leuchtende Türkis der Kachelung, das weiche, durchsichtige Wasser. Mäandernde Gedankenreste, die irgendwann von einem festen, beunruhigenden Vlies zu einem lockeren Gewebe wurden, die Bewegungen seines Körpers, sein Prusten und Schnaufen, das Glickern des Wassers, das Mitzählen der Bahnen und die erwärmte Luft mit ihrem diffusen Strom von menschlichen Geräuschen – all dies hatte ihn trudeln lassen in einen Zustand von aufgelöster Zufriedenheit. Sein Leib, jetzt gerade verwahrt in einem möwengrauen Anzug aus leichtem, aber knitterfestem Stoff, erinnerte sich an die zahllosen Nachmittage im Freibad, an das Schreien